

auf den im Kriege beschrittenen Bahnen fortgeritten, unsere Landwirtschaft in Stande wäre, 150 Millionen Menschen zu ernähren. Die Vorbedingungen hierfür seien eine die Landwirtschaft stützende Zollpolitik und der intensivere Getreideanbau mittels stärkerer allgemeinerer Verwendung künstlicher Düngemittel.

Neuer meldet aus Madrid, daß in Santa Cruz auf Teneriffa der englische Dampfer „Wesburn“, der 3300 Tonnen hat, unter deutscher Flagge einlief, um Schäden auszubessern. Außer seiner Prisenbesetzung von einem deutschen Offizier und sieben Mann hatte „Wesburn“ noch elf spanische Matrosen und 206 Gefangene an Bord, die von sechs englischen Offizieren durch die „Wesburn“ versenkten Dampfern stammten.

Es ist bereits mehrfach darauf hingewiesen worden, daß eine Neuregelung der Fahrkartensteuer bevorsteht. Wenn aus dieser Steuer höhere Einnahmen erzielt werden sollen, so wird man um die Fahrkartensteuer vierter Klasse nicht herumkommen. Bei der ersten Klasse würden Steuer- und Preisänderungen nur in dem Bestreben erfolgen, die in die zweite Klasse abgewanderten für die erste Klasse wiederzugewinnen. So hat die preussische Eisenbahnverwaltung schon vor Jahren eine Fahrpreiserhöhung erwogen, die aber an dem Widerstande der süddeutschen Verwaltungen gescheitert ist, weil diese Einnahmeausfälle befürchteten. Eine Beseitigung der ersten Klasse, die von verschiedenen Seiten verlangt wurde, kommt nicht in Betracht, denn, obwohl sie 1912 nur von 1,6 Millionen Reisenden benutzt worden ist, so hat sie doch 20 Millionen Mark eingebracht.

Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus guter Quelle erfährt, hat der Papst das Schreiben der belgischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe über angebliche deutsche Greuel nicht genehmigt und ihnen auch weitere Schritte in der Angelegenheit verboten.

#### Oesterreich-Ungarn.

Amlich wird unterm 24. gemeldet: Unsere Truppen in Albanien haben gestern die Italiener und ihren Bundesgenossen Essad bei Durazzo geschlagen. Am Vormittag bemächtigten sich unsere Bataillone, deren kleinere Abteilungen den unteren Arzen übersehten, der letzten feindlichen Vorposten östlich von Vazars-Gjal. Am Mittag wurde die italienische Brigade Savoia auch aus der stark ausgebauten Hauptstellung östlich des obengenannten Ortes geworfen. Gleichzeitig erstürmte eine andere Kolonne die 10 Kilometer südöstlich von Durazzo angelegten Verschanzungen von Saffo Blanco. Der Feind verließ seine Gräben zum Teil fluchtartig und wich hinter den inneren Verteidigungsring. Er wird verfolgt.

#### Frankreich.

Aus Lyon wird gemeldet: Dem König von Montenegro wurden die für seinen Hof gewünschten Auslandspässe verweigert. Der König bleibt auf Verfügung der Ententestaaten in Lyon.

Einer „Temps“-Meldung zufolge sind Anstalten getroffen worden, die Durazzoer Garnison einzuschiffen, falls sich ein Widerstand ausstichlos erweisen sollte.

Der in diesen Tagen in Paris angelommene japanische Botschafter erklärte in Anreden u. a.: Japan könne wegen der großen Entfernung unmöglich Soldaten auf die europäischen Kriegsschauplätze schicken.

#### Rußland.

Nach Melunens Rimerblätter sind in den letzten Tagen

über 23,000 deutsche Kolonisten aus vier Bezirken des Gouvernements Wolhynien vertrieben und zwangsweise nach dem Innern Rußlands geführt worden. Für den Verkauf ihres Bodenbesitzes wurde ihnen eine zehntägige Frist eingeäumt.

#### Bulgarien.

Der bulgarische Ministerpräsident beschloß, das Kupferwerk Bor, das in dem von den Bulgaren eroberten Teile Serbiens liegt und das reichste auf der Balkan-Halbinsel ist, den Deutschen für die Kriegsbauer zur Ausbeutung zu überlassen.

#### Griechenland.

Nach einer Meldung der Sofioter Blätter aus Athen hat sich Venizelos nunmehr offen gegen den Thron und den Generalstatthalter Dusanis erklärt, welchen er als Werkzeug deutschfreundlicher Neigungen der Krone bezeichnet. Der „Kambana“ zufolge bereitet Venizelos durch die ihm ergebenden Publikationsorgane den Boden des inneren Aufstandes gegen König Konstantin vor.

#### England.

Hoffnungslosigkeit wurde im englischen Unterhause geäußert. Das liberale Mitglied Mason sagte, das Parlament habe das Recht, zu erfahren, wie die Lage mit Bezug auf den Feind sei und ob eine ehrenvolle Möglichkeit bestehe, diesen endlosen Kampf zu beenden. Wenn der Vorrat an Wertpapieren erschöpft sei, müßten die notwendigen gewaltigen Summen durch den Ausfuhrhandel aufgebracht werden. Die Ziffern seien alarmierend. Die Regierung habe keine bestimmten Maßnahmen ergriffen, die die Lage erfordere. Die Regierung werde größtenteils nicht aus Vertrauen, das sie einflöße, sondern nur aus Patriotismus unterstützt.

#### Aus dem Wuldental.

Waldburg, 25. Februar. Herrn Stabsarzt Dr. Raesberg von hier, zur Zeit im Felde, ist das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern vom Albrechtsorden verliehen worden.

Am 14. März wird Herr Polizeirat Dig aus Leipzig im Sächsischen Hofe hier einen Lichtbildvortrag über die Tätigkeit und die Erfolge unserer Sanitätshunde auf dem Schlachtfelde halten.

Der Verband reisender Kaufleute gibt bekannt, daß 4811 Mitglieder unter den Jahren stehen und bis Ende vorigen Jahres 176 den Tod fürs Vaterland erlitten haben. An Unterstützung und Vorausgabe der Verband bis zum gleichen Termine 463 930 Mk.

Die Bekanntmachung vom 26. November 1915, die gegenseitige Anerkennung der sächsischen Reisebrotmarken, der bayrischen und badischen Landesbrotmarken, sowie der württembergischen Gastmarken betreffend, wird auf die in Elsaß Lothringen ausgegebenen Reisebrotmarken ausgedehnt. Die Vereinbarung mit Elsaß Lothringen tritt am 1. März d. J. in Kraft. Von diesem Tage an haben auch die sächsischen, auf 40 Gramm lautenden Reisebrotmarken in Elsaß Lothringen Gültigkeit.

Das Verordnungsblatt des Evangelisch-lutherischen Landeskonfessionsrats für das Königreich Sachsen, 2. Stück vom Jahre 1916, ist eingegangen und liegt für Mitglieder der Kirchengemeinde Waldburg beim hiesigen Pfarramt und in der Expedition des Kirchenrats zur Einsicht aus. Inhalt: Verordnung, den Landesbesuch am 22. März 1916 betr. Verordnung, die Stiftungen zur Pflege und Unterhaltung von Grabsteinen betr. Verordnung, die Bestattung der Verstorbenen

von Brotgetreide, Mehl und Brot betr. Verordnung, die diesjährigen Konfirmationen betr. Bekanntmachung, die von Ammonische Stiftung betr. Bekanntmachung, die Pflege des deutschen Volkeliedes in den kirchlichen Vereinen betr. Mittellungen, betr. die Uebertragung des Pfarr- und Superintendentenamtes in Pirna an den Diakonikus an der Kreuzkirche in Dresden P. Dr. phil. Zwegner und das Palästinajahrbuch des Deutschen evangelischen Instituts für Altertumswissenschaften des Heiligen Landes zu Jerusalem. Erledigungen und Beförderungen.

Das Reichs Gesetzblatt Nr. 30 vom Jahre 1916 ist hier eingegangen und liegt auf der hiesigen Kassenkanzlei zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Inhalt: Bekanntmachung über die Vollstreckung von Kostenentscheidungen ausländischer Gerichte. Bekanntmachung wegen der Amisdauer der Mitglieder von Handwerkskammern.

Wie seitens der Heeresverwaltung der Handelskammer zu Chemnitz angezeigt worden ist, hat die Gründung eines Kriegs-Wirk und Strickverbandes in Berlin stattgefunden, dessen Aufgabe es ist, von jetzt ab alle Aufträge in Wirk und Strickwaren für Heeresbedarf auf Anordnung des Bekleidungsbeschaffungsamtes, Berlin, an diejenigen Firmen zu verteilen, die Mitglieder dieses Verbandes sind. Der Kommissar der Heeresverwaltung hat die Handelskammer gebeten, ihre bezirksangehörigen Betriebe darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich behufs Erwerbung der Mitgliedschaft mit einem entsprechenden Gesuch an den Kriegs-Wirk und Strickverband E. V., Berlin S. W. 48, Zimmerstr. 3/4, zu wenden haben. Die Satzung des Kriegs-Wirk und Strickverbandes kann in der Auskunftsstelle der Handelskammer während der Dienststunden eingesehen werden.

Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Sortierbetriebe für die Zwecke des Heeres- oder Marinebedarfs.

Das neue Schuljahr nimmt infolge des späten Ostertermins an den Volksschulen erst am 1. Mai seinen Anfang, an den höheren Schulen infolge vorzeitiger Versetzungen bereits Anfang März.

Nach längerem Leiden starb Sonnabend Abend in Glauchau der Gastwirt Josef Rauer, der in weiten Kreisen bekannt und beliebt war. Er gehörte 15 Jahre hindurch dem Stadtverordnetenkollegium an, war 18 Jahre stellv. Vorsitzender des Birnevereins und seit 8 Jahren Mitglied der Gewerbetammer zu Chemnitz als Vertreter der Nahrungsmittelindustrie.

Eine Damenabteilung der Ingenieurschule zur Ausbildung in technischer Chemie und Metallographie und zur Vorbildung für die Hütten und Maschinenindustrie ist in Zwickau eingerichtet worden.

#### Aus dem Sachsenlande.

Die 1. Kammer erledigte am Donnerstag mehrere Kapitel des ordentlichen Etats. Nächste Sitzung 1. März.

Die Verwaltung der Serreschen Zweig Schiller-Stiftung in Dresden ergab im abgelaufenen Jahre einen Reingewinn von 44,573 Mk., von dessen der Zweigstiftung gebührender Anteil von 8914 Mk. die eine Hälfte dem Stammvermögen zugeschlagen, die andere zur Unterstützung bedürftiger Schriftsteller verwendet wurde. Das Vermögen der Stiftung wuchs im Jahresverlauf auf 1.214.946 Mk. an.

## Die Schule der Ehe.

Roman von Paul Kirstein.

27)

(Fortsetzung.)

„Das ist doch nun vorbei!“ rief Mahrberg. „Das Schlimmste ist doch, Sie machen's morgen. Ich kann Ihnen versichern, bei mir war heute auch kein Mensch!“ warf der Zahnarzt ein. „Kommen Sie man,“ er zog ihn zurück auf den Stuhl, „bleiben Sie noch ein bißchen! Wir gehen dann alle.“

Und dieser willenlose, verweidlichte Mensch blieb auch jetzt wieder, trotzdem er sich fest vorgenommen hatte, heute einmal recht früh nach Hause zu gehen. Mit den anderen geriet er wieder in jene tolle, nebelhafte Stimmung, in der man Ort und Zeit, Vorsätze und Wünsche vergißt und sich allein dem augenblicklichen Genuß hingibt.

Das hatte auf Axel immer eine große Anziehungskraft, und in diesem Wirrwarr und Gemisch von Anregung und Leichtsinne verlor er zum Schluß so jeden Rest von Energie, daß er blieb, bis der letzte auch ihn zum Fortgehen nötigte.

Drei Uhr nachts war es schließlich, als er auf die Straße trat.

„Ja,“ sagte er da und reichte gähmend die Arme, „morgen früh in die Nacht zu Ende — da muß man also bei Tage schlafen. Toll, toll —“

Umfig nähend sah indessen Paula noch immer bei ihren Sachen, noch je später es wurde, desto mehr verschwand das Lächeln von ihren Lippen, desto öfter schob der Born ihr Falten in die Stirne.

„Wo wieder, wieder bis tief in die Nacht?“

Sie konnte nur mit Kopfschütteln darauf denken. Heute hatte sie doch wenigstens etwas Vernunft von ihm erwartet, aber natürlich — der Nothpostbrief . . .

Sie hatte sich schon nicht geirrt!

Selbst wollte sie, ob er wenigstens die Arbeit von morgen vollendet, und schlich auf Zehens an seinen Tisch. Unheimlich war's ihr — so allein in der stillen Nacht! Doch die Arbeit lag ruhig an dem gleichen Fleck, wo sie mittags gelegen, als sie zum letzten Male sich gewaschen. Auch nicht um einen Strich war sie vorgerückt, abgebrochen mitten im Wort.

„Sehr eilig muß die Sache gewesen sein,“ murmelte sie höhnisch vor sich hin, dann blätterte sie neugierig nach dem Titel.

„Arbeitssteilung.“

Sie mußte lachen. Wie sonderbar sich das traf: Er in der Kneipe, sie einsam an ihrem Tisch.

„Ach, wenn sie jetzt bloß nicht weinen müßte!“

Ganz eilig lehrte sie ins Wohnzimmer zurück — zu ihrer Arbeit! Ueberdrüssig, hastig hieb sie die Perlen auf das helle Tuch, denn jede Perle schien ihr eine ungeweihte Träne zu sein, die sie besonders überwinden mußte.

Und doch wollte sie ruhig sein, harmlos und freundlich. Nicht ihre Worte, ihre Taten sollten ihn überzeugen, denn Worte . . . die konnte er viel besser machen als sie.

Endlich klirte das Schloß.

Sie hatte fürjorglich die Tür nur angelehnt, daß er den Richtigsein auf dem Korridor gleich sah.

Ihr bebte das Herz.

Er aber öffnete die Tür und blieb erstaunt im Rahmen stehen.

„Nanu — was ist denn los?“

Dann kam er näher. In gemachter Lustigkeit schlug er die Hände zusammen und rief:

„Nun, hat man so was gesehen? So eine eitle Frau!“

Sitzt in der Nacht, um sich bei Tage zu putzen. Hahaha . . .“

In übergroßer Zärtlichkeit wollte er sie umfassen.

Sie aber stand, zu Stein erstarrt, und wehrte ihn mit den Händen ab. Es hatte ihr die Sprache verschlagen!

Aber das Weh in ihrem Herzen, das so peinlich gehütete Weh — es brach auf einmal mit Gewalt aus ihr heraus! Ohne ein Wort zu sprechen, warf sie den Kopf auf den Tisch und schluchzte, schluchzte . . . als wollte ihr das Herz brechen.

Verdutzt stand Axel dabei. Erst langsam bekam er sich.

„Herrgott — wenn man schon nicht einmal mehr . . . lustig . . . sein . . . darf — — ist ja zu dumm, zu dumm!“

Noch beleidigt ging er aus dem Zimmer und wachte nicht, was er in ihr ertöte! Wachte nicht, wie er mit einem Schläge alles über den Haufen geworfen, was ihr Antrieb und Sporn, Freude und Stolz gewesen. Er sah nur immer sich selbst, seine Lust, sein Leid. Die Gefährtin an seiner Seite konnte beides nur hören und mindern. Daß in ihr selbst auch Denken und Fühlen keimte, war ihm in eitlem Selbststuch noch nie zum Bewußtsein gekommen. Er fühlte sich so ganz als Herr, daß er die Herrschaft über sich verlor.

#### 11. Kapitel.

Bieschen stand im Gut und Mantel und nickte lächelnd. „Kommen werden sie — gewiß! Es war aber nicht leicht. Ich habe sie beide einzeln fragen müssen.“

„Wieso engem?“ fragte Frau Feldberg.

„Na, — bei ihnen im Haus herrscht momentan Belagerungszustand, meinte Frau Paula. Das Sprechen ist verboten.“

„Schon wieder?“ Frau Feldberg schlug die Hände zusammen. „Mein Gott, wo soll das hin?“

Sie setzten sich zusammen in die Fensterstühle. Bieschen rieb sich noch die etwas kalten Finger.

„Herr Koloff kommt ja obnein jetzt nur immer auf ganz kurze Zeit nach Haus. Seine Proben haben bekommen.“

„So! Ach Gott, wenn er bloß Erfolg hätte! Vielleicht macht ihn das wieder vernünftig.“

„Er ist sehr herabgestimmt. Er klagt über die Besetzung. Die Schauspieler sollen so schlecht sein, nicht zu lernen.“

Frau Feldberg schüttelte bedauernd den Kopf, indem sie mit der Zunge schnalzte.

„Das fehlt dem armen Menschen noch.“

Dann aber gingen ihre Gedanken wieder zu der Peter zurück, die ganz intim die Verlobung ihrer Tochter besiegelt sollte.

„Also kommen . . . werden sie?“ fragte sie noch einmal.

„Ja — gegen acht. Auch die anderen Herren kommen.“

„Ich sprach den Zahnarzt Wolfert.“

„So? Kannst du denn den?“

„Und wie! Er kam doch früher fast täglich zu uns.“

„Das mußte ich ja gar nicht!“ rief Frau Feldberg erstaunt.

„Ja!“ bestätigte Bieschen noch einmal. „Damals kannte er die Herren alle noch nicht. Ach, Mama war eigentlich oft recht böse auf ihn, daß er dann so mir nichts dir nichts fort blieb.“

„Ja . . . die jungen Leute! Wenn sie erst ins Bummeln kommen, dann sind sie für die übrige Welt verloren.“

„Er hat sich so geschämt, als ich's ihm heute sagte. Er tat mir ordentlich leid.“

„Na ja, das fehlte noch. Leid!! Auschimpfen hättest du ihn sollen, daß er in seinem Alter noch ebenso unernühtig ist, wie seine Freunde — aber leid tun . . . nein, mein liebes Kind!“

Sie stand auf, um ein bißchen nach der Wirtschaft und den Vorbereitungen für den Abend zu sehen. In der Mitte des Zimmers blieb sie noch einen Augenblick zurück.

(Fortsetzung folgt.)